

NIPPON.





NIPPON.

ARCHIV ZUR BESCHREIBUNG

VON

JAPAN

UND DESSEN NEBEN- UND SCHUTZLÄNDERN
JEZO MIT DEN SÜDLICHEN KURILEN, SACHALIN, KOREA
UND DEN LIUKIU-INSELN

VON

PH. FR. VON SIEBOLD.

HERAUSGEGEBEN VON SEINEN SÖHNEN.

ERSTER BAND.

ZWEITE AUFLAGE.

WÜRZBURG UND LEIPZIG.

VERLAG DER K. U. K. HOFBUCHHANDLUNG VON LEO WOERL.

1897.

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung, vorbehalten

Erklärung des Titelbildes.

Die Deutung eines Gemäldes anzugeben, welches hier, gleichsam über der Pforte zu einem noch wenig betretenen Gebiete der Völkerkunde aufgestellt, unserem Blicke entgegentritt, sei diesem in folgenden Worten ein Führer geboten, der die Aufgabe löse, die der Kunstfreund an den Künstler stellt, wenn dieser aus fremdem Reiche fremdartige Gebilde ihm vorführt.

Aus dem Kreise der hier vereinten Sinnbilder mag wohl unseren ersten Blick die Erscheinung des vielarmigen Waffenträgers auf sich ziehen. Der Name desselben ist Marisiten, und die Mythe nennt ihn gewaltig, beharrlich, lebhaft flammend.

An entgegengesetzten Enden Asiens finden wir so dasselbe Idol, welches Mittelindien zur Wiege seines Mythos hat. Dafs dieses Idol aus Indien stamme, bezeugt die auf dem Schilde beigefügte Anfangssilbe seines Namens in der alten Schrift Devanāgarī; auch Gestalt, Gewand und Rüstung deuten dahin. Die heiligen Bücher stellen es als Sinnbild der Macht auf: «Marisi, son ten», heifst es, «Marisi, der Verehrungswürdige, Allmächtige, ein reinglänzend Feuer schwebt er nieder, dieser Himmels-gott, unschaubar, unnahbar, eine Flamme unverzehrbar, ein Wasser unversiegbar». Näher bestimmt ihn sein Träger und Gefährte, der ihm heilige Eber, Sinnbild der Stärke und des kriegerischen Mutes.

Marisi zur Linken erblicken wir den hehren Hō, der als eine glückbedeutende, glückbringende Erscheinung der Volkssage von China und Nippon angehört. Ein beliebtes Bild dient er allgemein zur Verzierung von Kunsterzeugnissen, bei Malereien, Bildhauer- und Erzarbeiten. Aber besonders merkwürdig ist uns dies Vogelbild als Bauzierrat an der Gesichtsseite gewisser Hauskapellen, wo seine ausgebreiteten Flügel an den ägyptischen Karnies erinnern. In der geflügelten Gestalt, Marisi zur Rechten, erscheint Tengu; er ist Wächter des Himmels, Götterherold, Beschützer der Kami und ihrer Mija. Dieses Bild ist dem Sintōdienste entnommen, wo es bald unter menschlicher, bald halb-menschlicher, bald unter Vogelgestalt vorkommt. An den Prachtthoren der Sintōtempel, wo es aufgestellt ist, erscheint Tengu als Wächter gegen böse Geister, den von da ausgehenden Feierzügen wird er als Führer vorgetragen, und es ziert bei Volksfesten, zu Ehren der alten Landesgötter, seine Larve die Schutzgöttermasken.

Aus den vielen Nippon'schen Volkssagen sehen wir eine hier hervorgehoben: es ist der Kampf eines Helden mit dem achtköpfigen Drachen, — eine That, die man oft auf Votivtafeln, in Hallen von Sintōtempeln, mit grellen Farben dargestellt findet, und die noch in den Erzählungen der Priester des Tempels bei Atsuta fortlebt, der dem Andenken des Helden von Jamato errichtet ist. Nach diesen zeigte sich jährlich ein achtköpfig Ungeheuer auf Jamato, das verheerend hauste. Nur eine Jungfrau aus fürstlichem Stamme, ihm zum Opfer dargebracht, vermochte seine Wut zu besänftigen. Endlich stiefs ein Held Namens Susano-ō auf das feuersprühende Ungeheuer, bekämpfte und vernichtete es. Er entriß dem Schweife des Drachen das Schwert, genannt Amano-mura-kumo, welches später Jamato-take, der Sohn des Mikado Keikō-tenwō (71 v. Chr.), ein Jüngling von ungewöhnlicher Körperstärke und seltenem Mute, führte. Seine Heldenthaten bewahren die Jahrbücher; sie verewigen seinen Kampf gegen die Wilden, welche ihn durch Feuer zu vernichten suchten, von dem Helden aber selbst durch das Feuer vernichtet wurden, welches er mit dem mitgebrachten heiligen Feuersteine angezündet hatte. Dieses Schwert wird noch heutiges Tages unter den drei Reichskleinodien aufbewahrt. In den ungewöhnlichen Thaten dieses Helden wiederholt sich eine Mythe, welche bis dahin in dunklen Bildern